

Zu den wichtigsten Bauvorhaben 2011 im Dresdner Schloss gehört der Einbau des Schlingrippengewölbes in der Schlosskapelle. Nach Fertigstellung des Gewölbeeinbaues, voraussichtlich Ende 2012, soll die ehemalige Schlosskapelle wieder interimistisch für Veranstaltungen genutzt werden. Durch das historische Schlingrippengewölbe wird die ursprüngliche Raumstruktur der ehemaligen Kapelle wieder hergestellt.

Der Einbau des Gewölbes geht auf spätgotische Wölbtechniken zurück. Bisher ist es noch niemandem gelungen, mit Ziegeln und doppeltgekrümmten Sandsteinrippen nach traditioneller Technik ein mittelalterliches Gewölbe von Grund auf neu zu bauen. 400 Jahre führte diese Gewölbetechnik einen Dornröschenschlaf. Dresdner Architekten, Forschern und Bauleuten ist es nun zum ersten Mal gelungen, die mittelalterliche Technik des Schlingrippengewölbes wieder zu beleben. Da das Wissen damals kaum dokumentiert und eher mündlich überliefert wurde, lagen kaum Aufzeichnungen vor.

Die Wiederbelebung der handwerklichen Fähigkeiten stellt einen weltweit einmaligen Prozess dar. Vergleichbare Vorhaben sind nicht bekannt. Für den Wiederaufbau konnte ein Team von Planern, Wissenschaftlern und Baupraktikern das Geheimnis der Bauhütten ergründen. Durch die Verbindung modernster Computertechnik mit traditioneller Handwerkskunst ist „Denkmalpflege made in Saxony“ zu einem echten Exportschlager geworden. Das selbst erarbeitete Know-how sächsischer Firmen wird über die Grenzen des Freistaates hinaus in ganz Deutschland und Europa zunehmend nachgefragt.

Derzeit wird in der Schlosskapelle ein Probejoch errichtet. Der gesamte Prozess soll daran durchlaufen werden. In einem ersten Schritt werden Baumstämme und Hilfskonstruktionen aufgestellt, um die Steine für die Gewölberippen in Position zu setzen. Wenn alles entsprechend der erforderlichen Genauigkeit ausgerichtet ist, werden die Rippen miteinander vergossen. Danach werden oberseitig die Mauerwerkskappen errichtet, bei denen die Ziegel frei gesetzt werden. Mit besonders gebrannten Ziegeln und einem Mörtel nach ursprünglichem Vorbild wird bogenförmig und ohne unterstützende Schalung gemauert. Nach dem Austrocknen und dem Abbau der Stützkonstruktion erfolgen Belastungstests.

Mit der Planung der Baumaßnahme wurde 2008 begonnen. Jahrelange Recherchen, wie das Gewölbe ausgesehen haben muss, waren dem vorausgegangen. Der Baubeginn im Februar 2010 stand im Zusammenhang mit dem Planungsfortschritt des darüberliegenden Paradesgeschosses. Der dort befindliche Propositionssaal lässt sich erst dann museal ausbauen, wenn die Gewölbe der Kapelle wieder errichtet sind.

Nach Abschluss der Arbeiten ist zunächst eine interimistische Nutzung des Propositionssaales für Ausstellungen der SKD vorgesehen. Für den Einbau des Gewölbes und die Nutzbarkeit für Interimsveranstaltungen investiert der Freistaat 2,3 Millionen Euro. Die Projektleitung obliegt dem Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB).

Die ehemalige evangelische Schlosskapelle im Nordflügel des Dresdner Residenzschlosses wurde 1998 als Interimsspielstätte für das "Kleine Haus" um- und ausgebaut. Auch nach Fertigstellung des Gebäudes in der Glacisstraße und Auszug des Staatsschauspiels blieben die wichtigsten Infrastruktureinrichtungen wie Künstlergarderoben, Sanitärräume und Medienanschlüsse erhalten. Seit dem wurde dieser Bereich durch den SIB für verschiedene Veranstaltungen vermietet.

Die Schlosskapelle soll nach vollständigem Ausbau unter Einbeziehung der vorhandenen Infrastruktureinrichtungen als multifunktionaler Veranstaltungsraum genutzt werden. Wann der Ausbau beginnt bzw. abgeschlossen sein wird, kann derzeit nicht vorausgesagt werden, da der Ausbau zugunsten anderer Maßnahmen im Schloss zurückgestellt ist.